



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 19. September 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Erdgeröltn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganze Württemberg Nr. 1. 25.

**Amthche Bekanntmachungen.**

Heute wurde der zum Stadtschultheißen in  
Diebenzell gewählte Verwaltungsaktuar Künzler  
von Albingen, Oberamts Ludwigsburg, beeidigt und  
in sein Amt eingesetzt.

Calw, 17. September 1895.

R. Oberamt.  
Boelter.

**Bekanntmachung.**

Nachdem dem Kaminfeger Friedrich Salm von  
Marktgröningen von der Amtsversammlung am 4. d.  
M. die von ihm seither provisorisch verfehene Kamin-  
fegerstelle für den zweiten Kaminfegerdistrikt definitiv  
übertragen worden ist, ist derselbe heute auf seine am  
3. März 1890 erfolgte Beeidigung auf gewissenhafte  
Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen von  
neuem hingewiesen worden, was hiemit öffentlich be-  
kannt gemacht wird.

Zugleich wird der für die Belohnung der Kamin-  
feger bestehende Tarif, welcher nicht genügend bekannt  
zu sein scheint, nachstehend wiederholt zur öffentlichen  
Kenntnis gebracht:

I. Der ordentliche Lohn für die Reinigung  
oder Untersuchung der besteigbaren oder unbesteigbaren  
Kamine beträgt:

- 1) für jedes einzelne Stockwerk bis zum Dachraum  
ohne Unterschie der Stockhöhe . . . 6  $\mathcal{L}$ ;
- 2) für den Dachraum,
  - a) wenn das Kamin innerhalb oder außerhalb  
des Dachs wenigstens ein Kehlgebäl (Zwi-  
schengebäl) durchdringt, beziehungsweise über-  
ragt, . . . 10  $\mathcal{L}$ ;
  - b) in allen andern Fällen . . . 6  $\mathcal{L}$ .

Die Gebühr zu 1. kommt für jedes Stockwerk  
in Berechnung, durch welches ein Kamin führt, oder  
welches den Kaminsoß oder den Einheizwinkel (s.  
oben, Abs. 2) enthält, und es gelten als Stockwerke  
auch die Souterrains und Entresols. Ebenso sind  
auch Dach- oder Mansarden-Wohnungen und einzelne  
Dachzimmer insoweit als Stockwerke zu behandeln,  
als die hiefür bestimmten Kamine in Frage kommen;  
für die übrigen Teile des Dachraums sind dagegen  
lediglich die Bestimmungen zu 2. maßgebend.

Sind mehrere Kamine in einander geschleift,  
so ist der Lohn des Kaminfegers nur bei demjenigen  
Kamine, welches den Rauch der geschleiften Kamine  
aufnimmt, für seine ganze Länge bis zum Dach hinaus,  
bei den anderen aber nur auf ihre Länge bis zur  
Einnündung in das Hauptkamin, somit nur für so  
viele Stockwerke, als sie vor ihrer Vereinigung mit  
dem Hauptkamin durchlaufen, zu berechnen.

Der ordentliche Kaminfegerlohn beträgt hienach  
z. B. für das Kamin eines einstockigen Hauses  
mit einfachem Dach 12 Pfennig,  
mit Zwischengebäl im Dach 16 Pfennig,  
bei einem vierstockigen Haus

für das Kamin zu einer Feuerung:	
im Souterrain	36 $\mathcal{L}$ , bezw. 40 $\mathcal{L}$
im ersten Stock (Erdgeschö)	30 $\mathcal{L}$ , " 34 $\mathcal{L}$
im zweiten Stock	24 $\mathcal{L}$ , " 28 $\mathcal{L}$
im dritten Stock	18 $\mathcal{L}$ , " 22 $\mathcal{L}$
im vierten Stock	12 $\mathcal{L}$ , " 16 $\mathcal{L}$
in der Dachwohnung	12 $\mathcal{L}$ , " 16 $\mathcal{L}$

Der hienach und nach den Bestimmungen unter  
II, 1, 3 und 4 zu berechnende Lohn für ein Kamin,  
in welches Rauchröhren verschiedener Stockwerke ein-  
münden, ist dann, wenn verschiedene Hausbewohner  
beteiligt sind, auf die betreffenden Stockwerke gleich-  
mäßig zu verteilen.

Wird der Rauch in eisernen Röhren von einem  
unteren Einheizwinkel in einen oberen, und von einem  
unteren Kaminsoß in einen oberen geführt (sog.  
gegliederte Kamine), so ist für jedes Stockwerk ein  
Reinigungslohn von 6  $\mathcal{L}$  neben der Gebühr von 6  $\mathcal{L}$   
für jeden Einheizwinkel oder Kaminsoß zu entrichten,  
und der Lohn für das Kamin im Dachraum nach  
dem vorigen Absatz zu verteilen.

II. Besondere Gebühren sind zu bezahlen:

- 1) für Kamine, welche mehr als 4 Quadratfuß im  
Licht weit sind neben den unter I. 1 und 2 be-  
stimmten Beträgen im Ganzen weiter . . . 6  $\mathcal{L}$ ;
- 2) für die Reinigung, einschließlich des etwa nötigen  
Ausbrennens und der Wiedereinsetzung von Herd-  
und Ofenröhren, wofern dieselben senkrecht ge-  
messen 4 Fuß oder mehr lang sind, für das  
Stück . . . 6  $\mathcal{L}$ ;
- 3) in kleineren Wohnsitzen, welche nicht mehr als  
zwölf Kamine haben und als abgelegen anerkannt  
werden, nämlich in den Parzellen Büchelbronner-  
hof, Döck, Georgenau, Kleinwildbad, Lützenhardt  
bei Hirsau, Delenderle, Spindlershof, Feinach-  
thal, Waldeck und allen einzeln stehenden Mühlen  
und Häuser, gebühren dem Kaminfeger für jedes  
Kamin im Ganzen 3  $\mathcal{L}$  mehr als zu I. 1 und  
2 und II. 1 und 2 bestimmt ist;
- 4) für das Ausbrennen der unbesteigbaren Kamine,  
einschließlich der unmittelbar nachher vorzuneh-  
menden Reinigung derselben, ist der dreifache  
Betrag des unter Ziffer 1. festgesetzten Lohns  
zu entrichten, wenn das zum Ausbrennen nötige  
Material nicht von dem Hausbewohner, sondern  
von dem hiezu verpflichteten Kaminfeger gestellt  
wird. Liefert der Hausbewohner selbst das  
Material, so gebührt dem Kaminfeger nur der  
2/3-fache Betrag des ordentlichen Lohns.

Der erforderliche Maurer ist von dem Haus-  
eigentümer zu bestellen und besonders zu belohnen.

III. Die Festsetzung des Kehrlohns für die  
Kamine und Vörröhrungen, für welche nach dem  
oben unter Ziffer I. Gesagten ein polizeilicher Zwang  
zur Reinigung nicht besteht, bleibt dem gegenseitigen  
Uebereinkommen der Beteiligten überlassen. Können  
sich hierüber die Kaminfeger in den Fällen, wo sie  
von der Polizeibehörde mit der Reinigung beauftragt  
werden, mit den betreffenden Gebäudebesitzern nicht  
einigen, so wird die betreffende Polizeibehörde die  
fragliche Gebühr für jeden einzelnen Fall nach vor-  
gängiger Verhandlung und Untersuchung bestimmen.

Calw, den 17. September 1895.

R. Oberamt.  
J. B.:  
Amtm. Göttert.

**Bekanntmachung.**

betreffend den Umtausch der Schuldver-  
schreibungen der gekündigten Württemberg-  
ischen Staatsanlehen von den Jahren 1857,  
1860, 1861 und 1862.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung  
des Ständischen Ausschusses und des R. Finanz-  
ministeriums vom 18. Juli 1895, betreffend die  
Kündigung beziehungsweise Umwandlung der  
ganzen restlichen Goldschuld des Württem-  
bergischen Staats, nämlich des 3 1/2 %igen An-  
lehens von 1862 und der 4 %igen Anlehen von 1857,  
1860 und 1861, in ein 3 1/2 %iges Staatsanlehen,  
(Staatsanzeiger Nr. 168) werden die Besitzer von  
Schuldverschreibungen der ebengenannten gekündigten  
Anlehen darauf hingewiesen, daß von dem den  
Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch

der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuld-  
verschreibungen des 3 1/2 %igen Württembergischen  
Staatsanlehens vom 17. Juli 1895 zum Kurse von  
102 für die neuen Schuldverschreibungen, d. h. gegen  
Aufzahlung von je 2  $\mathcal{M}$  bei 100  $\mathcal{M}$  Nennwert der  
neuen Schuldverschreibungen,

innerhalb der auf den 1. August bis  
30. September 1895

festgesetzten Anmeldefrist Gebrauch gemacht werden  
kann.

Die Aufzahlung von 2  $\mathcal{M}$  wird den Gläubigern  
bei Ausfolge der neuen Schuldverschreibungen, welche  
voraussichtlich im Monat Oktober d. J. stattfindet,  
in der Abrechnung der Anmeldestelle zur Last ge-  
schrieben.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren  
Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete  
Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu  
Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden  
können.

Hirsau, den 16. Sept. 1895.

R. Kameralamt.  
Sorg, prov. F.-A.,  
gef. Stv.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden  
gestern 2 Wagen rheinheffisches Mostobst ausgeladen;  
Preis per Zentner 6  $\mathcal{M}$ .

Perouse, 16. Sept. Böllerschüsse kündeten  
gestern in unserem stillen Dorf einen denkwürdigen  
Tag an. Die Eröffnung der Wasserleitung und die  
jährliche Waldenserkonferenz sollte gefeiert werden.  
Schon am Vorabend füllten sich die mit Fahnen und  
Lannengrün geschmückten Gassen mit Gästen. Am  
Morgen des Festtags kamen auf vielen Wagen hunderte  
von Festteilnehmern selbst aus den fernsten Waldenser-  
orten und noch mehr aus den benachbarten Dörfern.  
Nach dem Festgottesdienst kamen, eingeholt von  
Reitern mit württembergischen Fahnen und Farben  
geschmückt, unter den Klängen des jungen Korntthaler  
Posaunenchores, die Gäste aus der Oberamts- und  
der Hauptstadt. Oberregierungsrat Mosthaf vertrat  
den Herrn Minister des Innern, außerdem ehrten  
Baurat Schmann, Oberamtman Krauß, Regierungs-  
baumeister Seible und andere Bezirksbeamte nebst  
vielen Geistlichen und Ortsvorstehern die Gemeinde  
durch ihre Gegenwart. Am ersten Brunnen begrüßte  
Pfarrer Kopp die Gäste, in längerer Rede wandten  
sich dann Oberregierungsrat Mosthaf und Baurat  
Schmann an die Gemeinde, Oberamtman Krauß  
schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den  
König. Am alten Gemeinbrunnen trug ein Volks-  
dichter ein Abschiedslied vor, an den anderen Brunnen  
redeten Ortsvorsteher und Lehrer der Gemeinde. Dem  
Pfarrer wurde eine Urkunde über seine Ernennung  
zum Ehrenbürger und im Namen des Cv. Männer-  
vereins ein silberner Pokal überreicht. Nach dem  
Essen begann auf einem herrlich gelegenen Platz die  
Waldenserkonferenz. Die Zahl der Zuhörer betrug  
weit über 2000, während es gleichzeitig im Ort und  
am Rande des Festplatzes von Menschen wogte. Dekan  
Dr. Camerer von Leonberg begrüßte die Versammlung,  
Pfarrer Dorsh von Stuttgart hielt die Festpredigt,  
außerdem redeten Pfarrer Weiß von Flacht und  
Amtdelan Kopp von Stuttgart. Prälat von Ege



und Landtagsabgeordneter Albinge hatten Segens- und Glückwünsche gesandt. Ein Hoch auf den König fand begeisterte Aufnahme und ein Hulbigungs-telegramm der Versammlung wurde im Auftrag Seiner Majestät gnädig erwidert.

Göppingen, 14. Sept. Gestern Nacht fielen auf der Strecke Göppingen—Ebersbach 2 Stück Vieh von einem Eisenbahnwagen auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise heraus und wurden vom Zuge zerschneiden. Das Vieh gehört dem Viehhändler Wertheimer aus Rehl, welches von München nach Straßburg befördert werden sollte.

Luttlingen, 13. Sept. Ein seltenes und eigenartiges Jubiläum feierte dieser Tage der hies. Strumpfweber Sch. Derselbe raucht nämlich seit 50 Jahren ausnahmslos den sog. „Schwarzen Löwen“, ein Rauchtobak, welcher bekanntlich in Duisburg fabriciert wird. Ein Bekannter des Strumpfwebers benachrichtigte die Duisburger Fabrik, daß der genannte Tabaksjubilair ihr geschätztes Fabrikat, seit 50 Jahren rauche. Nun kam dieser Tage von dem Duisburger Haus ein Jubiläumsgeſchenk in Gestalt einer großen Kiste Rauchtobak nebst einem ehrenden Begleitschreiben mit dem Anfügen, daß für den treuen Raucher bei seiner Centenarfeier (in 100 Jahren) das gleiche Geschenk erfolgen werde. Möge der so Geehrte noch lange seinen „Kloben“ rauchen.

Vom schwarzen Grat, 13. Sept. Auf Grund ortspolizeilichen Verbots darf der auf dem Bahnhofe Jäny aufgestellte Verkaufs-Automat an Sonntagen nur mehr bis abends 4 1/2 Uhr, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, da die Verkaufsläden in der Stadt geschlossen werden müssen, in Thätigkeit sein, — eine Folge des Verbandstages württ. Gewerbevereine, der jüngst in dieser Stadt getagt!

© Pforzheim, 17. Septbr. Heute früh 1/3 Uhr wurde eine Abteilung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr alarmiert. Im Sägmühlengarten des Herrn Joh. Gg. Gengenbach in Dillstein war in einem Magazingebäude, das zur Aufbewahrung von Abfallholz diente, Feuer ausgebrochen. Der 2. Stock war durch einen Mieter (Flaschenbierhändler und Kostgeber Carl) bewohnt. Die Familie desselben konnte sich noch notdürftig ge- kleidet retten. Das Feuer griff so rasch um sich, daß in wenigen Minuten das ganze ausgedehnte Sägwerk-Anwesen ein Flammenmeer bildete und völlig niederbrannte; auch das nebenanstehende Doppel- wohnhaus des Herrn Gengenbach wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer übersprang die nach Salvo zu führende breite Chauffee und es gerieten jenseits 2 ebenfalls Herrn Gengenbach gehörige, mit Schindel- verschalung versehene 3stöckige Wohnhäuser in Flam- men; weiter brannte noch an einem 3. Wohnhause der Dachstock ab. Den vereinten Anstrengungen der freiwill. Feuerwehren von Dill-Weissenstein, Pforz- heim, Huchenfeld und der Löschmannschaft von Würm, gelang es nach mehrstündigem Ringen dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Die Entstehungsurſache ist noch unaufgeklärt.

München, 16. Sept. Die erste Nummer der „Münch. Freien Presse“ ist wegen Majestäts- beleidigung, enthalten in einem Artikel: Was ist Infamie? konfiszirt worden.

München, 17. September. Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Berlin: Wie hier verlautet ist Freiherr v. Hammerstein nach Amerika abgereist.

Berlin, 17. Sept. Der „Lokalanz.“ meldet aus Wilhelmshaven: Der Kaiser spendete 200 000 M zum Bau einer Kirche für die hiesige evangelische Gemeinde.

Berlin, 17. Sept. Es bestätigt sich, daß Prinz Heinrich durch Cabinetsordre vom 15. d. M. zum Contreadmiral befördert worden ist.

Berlin, 17. Sept. Zur Rückkehr des Reichs- kanzlers aus Rußland schreibt man der „Volkszeitung“ von unterrichteter Seite. Fürst Hohenlohe ist sehr befriedigt aus Petersburg zurückgekehrt. Kleine Ver- stimmungen und Mißverständnisse bezüglich der ost- asiatischen und bulgarischen Frage sind zur Sprache gekommen und beseitigt worden. Der Zar hat dem Fürsten Hohenlohe von der beabsichtigten Besuchs- reise an die Höfe in Darmstadt, Berlin und Koburg gesprochen, deren Zeitpunkt von dem im russischen

Kaiserhause zu erwartenden Familien-Ereignis und der Krönung in Moskau abhängt. Gleichzeitig wird der Volkszeitung mitgeteilt, daß die gemeldeten Rück- trittsabsichten des Fürsten Hohenlohe falsch seien. Dagegen sei der Rücktritt des Staatssekretärs Frei- herrn von Marschall zu erwarten. Zu seinem Nach- folger dürfte Herr v. Kiderlen-Wächter, derzeitiger preußischer Gesandter in Hamburg ausersehen sein.

Berlin, 17. Sept. Zu dem Maurer-Aus- stand auf den Kasernen-Neubauten am Tempelhofer- feld wird der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt, daß den Aus- ständischen 50 Pfg. Stundenlohn, Beschaffung einer zweckmäßigen Baubude im Laufe des gestrigen Tages bewilligt wurde, Lohn-Entschädigung für den Sedan- tag dagegen nicht. Am Nachmittage kam es zu argen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Ausständigen, die in großer Menge die sogenannten Streikbrecher erwarteten und nur durch die zahlreiche Schutzmannschaft von thätlichen Angriffen abgehalten werden konnten.

Wien, 12. Sept. Dr. Lueger war heute vor den Geschworenen erschienen, um den „Kikeriki“ zu verteidigen. Angeklagt war vor dem Schwurgericht der Redakteur des „Kikeriki“, Strega, wegen Auf- reizung gegen eine bestehende Religionsgenossenschaft. In den Nummern vom 30. Juni und 4. Juli wur- den drei Stellen inkriminiert, und zwar: „Radikales Mittel gegen eine Judeninvasion in den Sommer- frischen“, dann „Sehr frei nach Schiller“ und „Maje- stät, nimm uns die Judenpresse“, welche zu Feind- seligkeiten gegen die jüdische Konfession aufreizen sollen. Der Angeklagte Strega erklärt sich nichtschuldig. Der „Speisezettel für die Juden in der Sommerfrische“ sei ein harmloser Scherz, nicht wert, daß seinetwegen eine Anklage erhoben werde. Der Staatsanwalt be- spricht in seinem Plaidoyer die Parteistellung des „Kikeriki“, den er als einen antisemitischen Kampf- degen und dessen Redakteur als politischen Agitator bezeichnet. Der „Kikeriki“ sei ein Kampfmittel, kein Wißblatt. Von einem solchen unterscheidet es sich durch seine Einseitigkeit. Wenn im Blatte die Wirte aufgefordert werden, den Juden Wasser aus dem Schöpfbrunnen nächst dem Misthaufen zu reichen, so sei dies eine Art publizistische Brunnenvergiftung. Der Staatsanwalt schließt mit der Bitte um Schuldig- sprechung. Dr. Lueger polemisiert gegen den Staats- anwalt. Der Antisemitismus bezwecke keine Feind- seligkeiten gegen die Juden. Er sei eine Schutzpartei gegen die Uebergriffe des Judentums. Lueger fordert die Geschworenen auf, durch ihr Verdikt unschuldige Aeußerungen der christlichen Presse nicht zu knebeln. Sei es denn nicht wahr, daß in den Sommerfrischen die Juden überwiegen? Man möge nur nach Ischl blicken. „Ich kann nichts dafür, sagte er, daß dort so viel Juden sind, daß man einen Christen mit der Laterne suchen muß. Der Christ hat ja in Dester- reich nichts zu reden.“ Nach dem Resumé des Präsidenten zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Das Verdikt verneinte sämtliche Schuldfragen einstimmig. Der Angeklagte wurde hierauf frei- gesprochen.

London, 17. Sept. Gestern früh brach auf der „Jlona“ Feuer aus. Dieselbe befand sich unterwegs von Leith nach London. 5 Damen, ein 3jähriges Mädchen und die Stewardess haben ihr Leben verloren.

### Ein Aufruf an das deutsche Volk aus dem Jahre 1813,

der anonym erschienen ist, aber mit überzeugenden Gründen dem Dichter Ernst Moritz Arndt zugeschrieben wird, wird von Hans Eberfeldt in der Beilage der „Münch. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Derselbe, an sich schon von Interesse und Bedeutung, ist doppelt be- herzigens- und lesenswert wegen seiner eindringlichen, auch heute noch zutreffenden Mahnungen. Der Auf- ruf lautet:

An das deutsche Volk!  
„Deutsche Männer! Frisch auf! Waffen und Behr zur Hand! Nun gilt's Kampf auf Leben und Tod, um Gut und Blut, um Ehre, Glück und Frei- heit. Eines thut Not! Allgemeine. Nachkrieg wider den Erzfeind; allgemeine Treibjagd auf die französischen Ungeheuer. Nur keinen Augenblick versäumt, gleich mutig dran und drauf, fromm, tapfer und faustfest. Wohl begonnen ist gewonnen.“

Nun und jetzt, so wollen wir, können wir die vorige glückliche Zeit zurück erobern, das Fest der Wiedergeburt des deutschen Volkes feiern, und das

Blutgericht über den Leuteplager, Länderräuber und Völlertilger halten. Auftrete nun, wer zu klagen hat, Unbille zu rügen und Frevelthaten; ungerichtet und ungestraft bleibt ferner kein Bubenstück. — Es weine nun der verschlossenen Seelenwunde — solche Thränen werden Rachegeister vor des Weltenrichters Thron bringen. Trauer lindere den Schmerz verlorener Glück- seligkeit, es grinset kein Franscher mehr mit Schaden- freude in unsere Qualen.

Mitteilung leichtere Gram und Leiden; kein Siegerhohn macht sie zur Lebensfolter. Es bleibe keine Schandthat der Franschen verschwiegen, keine Bosheit, keine Niederträchtigkeit und kein Gräu- el. Verschweigen ist nunmehr Verbrechen, Sanftmut Sünde, Vergebung Hochverrat. In der Duldenszeit galt das Verstummen, das Hoffen und Harren; jetzt beim Erwachen des Volks, wo die alte Männlichkeit wiederkehrt, bleibt nur Recht die Offenbarung der Volksschmach, der laute Zorn, der rege Ingrimm und die heilige Rache!

Konnten wir bisher sagen, was noch unser ge- blieben? Nichts gehört uns an, nicht Haus und Hof, nicht Weib noch Kind, nicht Grund und Boden, nicht das Erbe der Väter; nicht der Arbeit Lohn, noch der Ernte Segen; nicht die Geſetze und die heilige Sprache.

Unser Haus war eine Polsterkammer, wo böse Geister spukten; Weiber und Töchter rechneten die franschen Unholde für erbeutetes Spielzeug ihrer viehischen Lüſte und ihrer teuflischen Wollust; die junge Mannschaft war überall vogelfrei, um zur großen Völkerhege ausgelost und eingetrifft und ab- gerichtet zu werden, das ganze Vaterland war zur Räuberhöhle und Mördergrube worden.

Unsere Wagen liehen den Raubheeren die Flügel, mit denen sie Deutschland von einem Ende zum andern durchrasteten. Scheuern und Borrats- kammern waren die Speicher, woraus sie wohllebten, unsere Betten blieben ihre Zelte.

Wir empfingen die Zerstörer unsres Glücks gleich lang ersehnten Gästen mit herzlichem Willkommen und geleiteten sie als Freunde durch alle Gefahren. Wir bedauerten jener Heßheere Kriegerlos und be- handelten jeden einzelnen Schergen mit Nachsicht und Schonung, ja ließen überall Gnade für Recht ergehen. Als hätten wir Deutsche kein Recht ein Volk zu sein und nur die Henkerspflicht uns selber für die Franschen zu mordern, schwuren wir wider das Vaterland einen hochverräterischen Meineid, sammelten uns in Notten und Banden zu Scharen und Garden und Reifigen, und beschirmten sie gegen die rechten Rächer, be- wachten sie zu Wasser und Land, in Feld und Wald, in Hart und Luch, in Loh und Tann, wenn sie von ihren Unthaten ausruhten. Wir pflegten sie, daß sie neue Kraft zu Schandthaten gewannen; sicherten ihren Schlummer, daß sie mit neuen Plagen dankſagten. Sie schwelgten, was wir darboten; und was die arg- listigen Quäler aus Mißgunst, Bäherei und Zer- störungswut unbrauchbar machten, wären hinreichend gewesen, uns auf lange Zeit zu beglücken. Und dann rühmten sich die eingeteuſelten Ungeheuer, daß sie uns noch großmütig die Augen gelassen, um über unser Unglück zu weinen.

Ihre Siege über uns mußten wir mit Festen, Aufzügen, Gelagen und Erleuchtungen im Frohdienst feiern, auf Schutthaufen und Trümmern unserer Woh- nungen, auf den Leichen unserer Ehrlieh- und Wehr- lichgebliebenen und auf dem Grabe des Vaterlandes. Der Geburtstag, die Menschwerdung des Satans ward durch Gotteslästerung, durch Fluchgebete an heiliger Statt, durch Höllepredigten unsre größte Volksschmach. Und so tief waren wir in Ruhe, Geduld und Demut vernechtet, daß wir uns dem blutdürstigen Ungeheuer anschniegten und anschniehelten, um nur unsre eigenen Frohknächte, Schergen, Büttel und Henker zu werden. Dumpfsinnig, verblüfft und behext priesen wir sogar die hohe Schurkenchre für deutsch-geſinnnte Brudervölker verheßt und verschändet zu werden.

Unter lauter glücklichen Vorzeichen beginnen wir den Nachkrieg. Wir haben durch die Leiden in langen Gräuelfahren die alten Sünden der Volkzersplitterung abgehüßt; wir kennen unsre ärgsten innerlichen Feinde; ein Bruderherz schlägt in dem großen Volke und überall, wo die deutsche Zunge redet, sehnt man sich nach Einheit und Freiheit. Unsere Sieger waren noch vor wenigen Jahren selbstflüchtige Horden. Alle Zeit haben unsre Altvordern sie mit Schmach in ihre Grenzen zurückgeschlagen. Die Birs, Andernach, Murten, Krefeld, Hochstädt, Minden und Rosbach dröhnen wie Donnerworte und Weißsagungen.

Rot lehrte die Franschen siegen, als wir die Wehrkunst verlernt hatten; darum sind sie sich der wahren Ursachen nie bewußt worden. Geläutert, ent- sündigt, männlicher und deutscher, eines Herzens und Sinnes müssen wir aus ihren Höllefoltern hervor- gehen. Wir sind ins Tiefste hinabgesunken, sie aufs Höchste emporgestiegen; so müssen sie hinunter und wir hinauf — denn die ewige Weltordnung duldet keinen Stillstand. Die Franschen sind siegberauscht,



das endet mit Niederlagen. Sie verachten uns, und wer seinen Gegner gering schätzt, ist schon vorher geschlagen. Sie glauben an kein fremdes Verdienst, und machen sich dadurch selbst klein. Ihre großen Erfolge berechnen sie nach Eigenliebe und Eitelkeit, schreiben sie sämtlich ihrer Ueberlegenheit an Geist und Mut zu, nehmen den Zufall für Plan und die sonstigen entbehrten Heerführer, meingefandten Hauptleute und Nachthaber gelten ihnen für unser Volk, das doch jetzt erst entfesselt zum erstenmal in die Schranken tritt. Sie wähen sich den ewigen Siegesbesitz durch unübertreffbare Vertrautheit mit allen Kriegskünsten, durch weltposaunte Thaten und böslüftig verbreitete Scheinschrecken. Sie rechnen nicht ab, daß ihre Arglist unserer Rechtlichkeit Ehre macht; ihre großen Thatendinge durch unser menschliches Vergessen möglich wurden; daß wir eher den Einfall des Himmels geglaubt hätten, als den Einbruch der Hölle auf Erden. Unser schlichter, gerader Sinn konnte im Eid schwur nicht Lug und Trug ahnen, im

Frieden nicht Meuchelmord. Sie kennen nicht ihre wirkliche Macht, nur deren trügerischen Strahlenschein, und dachten doch niemals an unsere weit überlegenen, nichtgebrauchten oder gemißbrauchten Kräfte. Ihr Wahn- und Ueberwitz schließt von unserer sonstigen Opfertiersgeduld auf solche knechtische Fortbauer; baut neue Reiche auf Sorglosigkeit, Nichtsthun, Hindämmern und das ruhige Erwarten des Todesreichs. Ihre Vermessenheit sieht keine Hindernisse zur Welt-eroberung und weiteren Völkernichtung, weil wir gutmütig vergaßen, sie in den Weg zu legen. Im rasenden Uebermut gebieten sie uns im voraus die Feier von Schmachfesten, nennen unseren heiligen Krieg Aufruhr und Empörung und ächten und verbannen die begeisterten Vaterlandsfreunde als nichtwürdige Verbrecher. Sie halten den beginnenden Volkskrieg für ein Spiel, weil wir vormalig in langen Jahren nicht gethan haben, was wir doch alle Augenblicke thun können. Sie trauen uns gar nichts zu — das liefert sie in unser Volksgericht. — In unserem

Willen liegt unser Sieg. Was haben die selbstgepriesenen Unüberwindlichen voraus? Nichts als Wahn und den Uebermut und die Sünde und das böse Gewissen, den Wirrwarr im Kopf und die Hölle im Herzen. — Wir haben die nämlichen Sinne und Gliedmaßen, und schärfer und stärker. Sie können nicht fliegen, nicht vom Winde leben, nicht ohne Schlaf sein, und ein Atem belebt sie, die Kleidung wächst ihnen nicht auf der Haut, die Waffen werden ihnen nicht angeboren. Sie schwitzen in der Hitze, erstarren vor Frost, verkümmern vor Hunger, verschmachten vor Durst, vergehen ohne Schlaf, erkranken an Seuchen, extrinken im Wasser, verbrennen im Feuer, ersticken ohne Luft, verbluten an Wunden.

Es gilt jetzt die Wahl: ob wir unkommen wollen mit dem Fluche aller Zeiten und Völker für den allgemeinen Feind der Menschheit wider uns selbst und das Vaterland; — oder mit Helldemut zu den Waffen greifen wider den Allesverderber, zum eigenen Wohl und allgemeinen Besten."

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachungen über Einträge im Genossenschaftsregister.**

1.	2.	3.	4.	5.
Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Datum des Eintrags.	Wortlaut der Firma; Sitz der Genossenschaft; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	16. Sept. 1895.	Molkereigenossenschaft Oberhaugstett, eing. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.	In der Generalversammlung vom 15. Juni 1895 wurde an Stelle des zurückgetretenen Vorstandsmitglieds, Schultheiß Braun, in den Vorstand gewählt und zwar als Vereinsvorsteher: Johs. Proß, Bauer in Oberhaugstett.	J. B.: Amtsrichter Fischer.

Rgl. Amtsgericht Calw.

Der nächste

**Gerichtstag**

wird am kommenden Montag, den 23. d. M., vormittags 10-12 Uhr, auf dem Rathaus in Neuweiler abgehalten.  
Den 18. September 1895.

Gerichtsschreiber  
Bauer.

**Ordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Calw**

findet am **Samstag, den 21. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr,** im Gasthof z. Waldhorn hier statt mit folgender

**Tagesordnung:**

- 1) Abnahme der Rechnung des Vorjahrs,
- 2) Neuwahl der Hälfte der Vorstandsmitglieder (2 Arbeitgeber und 4 Rassenmitglieder),
- 3) Aufnahme der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Betriebsbeamten unter die Versicherungspflichtigen und dementsprechende Abänderung des Statuts.

Die stimmberechtigten Arbeitgeber und -nehmer werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorsitzende:

**H. F. Baumann.**

Calw.

**Fahrnis-Verkauf.**

In der Nachlasssache des † Heinrich Weiser, gew. Metzgers und Wirts hier, findet in dessen seitheriger Wohnung am Marktplatz am

**Samstag, den 21. d. Mts., von vormittags 9 Uhr an,**

eine Fahrnisversteigerung statt, wobei vorkommt:



Gold und Silber, Manns-  
kleider, mehrere Betten,  
Leinwand, Küchenge-  
schirr, **Schrein-  
werk**, worunter meh-  
rere Kästen, Tische und Stühle,  
Bettladen; ferner das Faß- und  
Bandgeschirr, allerlei Hausrat,  
Feld- und Hangeschirr, **1 Ziege,**  
**8 Hühner und 1 Hahn.**  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 10. September 1895.

R. Gerichtsnotariat.  
Sapper.

Revier Hirsau.

**Sohl-Verkauf**



Donnerstag, den 26. d. M.,  
vormittags 9  
Uhr, im "Wald-  
horn" in Hirsau  
aus Ottenbron-  
ner- und Alt-  
burgerberg, sowie vom Lützenhardt:  
Nadelholz, Nm.: 64 Nagel (brausch),  
2 Nuzroller, 2 Scheiter, 7 Rinde,  
31 Bügel, 142 Anbruch; 84  
Laubholz-Anbruch;  
vorm. 10 Uhr, aus Ottenbronnerberg:  
1050 Nadelholzwellen, in Flächenlösen  
geschägt.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich  
am  
**Samstag, den 28. Sept. 1895,**  
mittags 1 Uhr,  
gegen Barzahlung im Hause des Dreher  
Veyhl:  
verschiedenes Schreintwerk, desgl.

ein Bett mit Bettlade, eine  
Sobelbank, einen Schleifstein,  
verschiedene Mehgeweise, so-  
wie einige Drehbänke.

Calw, den 17. Sept. 1895.  
Biedermann,  
Gerichtsvollzieher.

Revier Enzklosterle.

**Brennholz-Verkauf**



am Freitag,  
den 27. Sept.,  
vormittags 10  
Uhr, im Wald-  
horn zu Enz-  
klosterle aus V.  
Süßkopf Abt.  
3, ferner Scheidholz aus den Distrikten  
I. Wanne, II. Schöngarn, III. Dieters-  
berg, IV. Hirschkopf, V. Süßkopf, VI.  
Langehardt, VII. Kälberwald:  
Nm.: 6 eichen Anbruch, 1 buchene  
Scheiter, 143 dto. und birken  
Anbruch; Nadelholz: 1 Noller,  
3 Scheiter, 1984 Anbruch, 64  
tannene, 12 fichtene Rinde.

Teinach.

Im Vollstreckungswege werden am  
**Samstag, den 21. Sept.,**  
nachmittags 2 Uhr,  
gegen sogleich bare Zahlung



**2 Pferde**  
und ein alterer  
**Landauerwagen**  
versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollz. Schlee.

**Privat-Anzeigen.**

Donnerstag abend 8 Uhr

**Bibelstunde  
im Vereinshaus.**

Nächste Woche bacht  
**Augenbrekeln**  
Reuthlinger's Wwe.

Ein schulfreies, braves  
**Mädchen**

findet gute Stelle.  
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

**Dankagung.**



Für alle Liebe, die wir von  
Freunden und Bekannten wäh-  
rend der Krankheit und dem  
Tode unseres I. Mannes, Vaters  
und Sohnes erfahren durften,  
für die zahlreiche Begleitung zu seiner  
letzten Ruhestätte, namentlich der verehrl.  
Feuerwehr, sagt im Namen der trauern-  
den Hinterbliebenen herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:  
**Marie Linkenheil**  
mit ihren 3 Kindern.

**Gute frische Eier**

empfehl

Dalkolmo.

Meine

**Tricotwaren,**

sowie

**Halbflanelle, Schurzenglen,**

**fertige Schürzen**

schwarz und farbig,

**Strickwolle,**

**Socken und Strümpfe**

bringe in empfehlende Erinnerung.

**W. Entenmann,**

Biergasse.

**1893r Chianti Nr. 5,**

italienischer Rotwein,  
schönes Bouquet und kräftig,  
1 Liter ohne Gefäß 80 ¢,

**1894r Etna, extra, Nr. 6,**

südtalientischer Rotwein,  
sehr bouquetreich und stark,  
vorzüglicher Verschnittwein,  
1 Liter ohne Gefäß 90 ¢,

**1892r Dalmatiner, extra,**

**Nr. 7,**  
vorzüglicher Krankenwein,  
1 Liter ohne Gefäß M. 1. 20,

bei 5 Ltr. 5 ¢, bei 10 Ltr. 10 ¢ billiger,  
größere Quantitäten nach Uebereinkunft,  
empfehl bestens

**J. Fr. Oesterlen.**



# Wohltätigkeits-Aufführung

für die Hagelbeschädigten des Nagoldthals  
am Samstag, den 21. Sept., abends 7 1/2 Uhr,  
in der Turnhalle zu Calw,

ausgeführt von den Vereinen: Bürgergesellschaft, Concordia, Kirchengesangsverein, Liederfranz, der Stadtkapelle und unter gütiger Mitwirkung von Frau Oberförster Koch in Hirsau und Fabrikant Georg Baumann in Calw.

## Programm:

- 1) Prolog, verfasst und gesprochen von Rektor Dr. Weizsäcker.
  - 2) *Ergebung*. Gemischter Chor von Böhme.
  - 3) *Ein Weihnachtsabend im Forsthaufe*. Charakterbild in 1 Akt von M. Fuchs.
  - 4) Sopransolo.
  - 5) *Landwehmanns Abschied*. Lebendes Bild.
  - 6) Violinsolo.
  - 7) *Der gute Kamerad*. Lebendes Bild.  
Pause.
  - 8) *Altniederländische Volkslieder* für Tenorsolo und Männerchor mit Klavierbegleitung und verbindendem Text, von Kremser.
  - 9) *Landwehmanns Traum*. Lebendes Bild.
  - 10) Sopransolo mit Violin- und Klavierbegleitung.
  - 11) *Landwehmanns Heimkehr*. Lebendes Bild.
  - 12) a. *Frühlingszeit*. Männerchor von Wilhelm.  
b. *Heimweh*. Männerchor von Heim.  
Pause.
  - 13) *In Befehl Herr Lieutenant*. Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuter von G. Görß.
  - 14) *Abendruhe*. Gemischter Chor von Hegele.
  - 15) *Die Flucht aus Wildbad*. Lebendes Bild.
  - 16) *Württembergischer Treue*. Lebendes Bild mit allgemeinem Gesang: „Preisend mit viel schönen Reden“.
- Die Stadtkapelle wird in den Pausen konzertieren, auch sind während derselben Erfrischungen zu haben.

**Eintrittspreis pr. Person 80 Pfg.**

Billetvorverkauf in der Emil Georgii'schen Buchhandlung.  
Ausführliche Programme sind an der Kasse à 5 Pfg. zu haben.

Mit Rücksicht auf die große Bedürftigkeit vieler Hagelbeschädigten ladet zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein  
**Das Komitee.**

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir der Frau

**Käthchen Salber (M. Martin)**

die Vertretung unserer Damen- und Kindermäntel-Confection übertragen haben.

Dieselbe unterhält von Freitag, den 20. Sept. an **grosses Lager zu Originalpreisen** und bitten wir um geneigten Zuspruch.

**Jacken** von 4 1/2 Mark an,  
**Regenmäntel** „ 7 1/2 „ „  
**Kindermäntel** „ 4 „ „  
bis zu den feinsten in modernster solidester Ausführung.

**Krüger & Wolff,**  
Pforzheim,  
westliche Carl Friedrichstrasse 21.

Empfehle von heute ab

**Ia. Mostrosinen:**  
Schwarze Caraburno,  
„ Gesme,  
„ Zerli,  
zu äußerst billigen Preisen.  
Ebenso empfehle schöne  
**gebrodene Äpfel,**  
das Pfund zu 12 Pfg., bei Abnahme von 25 Pfund 10 Pfg.  
**Sitzler, Leberstraße.**

Gegen **Zahnweh**  
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pfeleiderer in Calw.

Zwei, nur einmal gebrauchte  
**Weinführlinge**  
hat zu verkaufen  
**Bäcker Schnürle.**

## Gebrüder Schmidt

Marktplatz 7 **Pforzheim** Marktplatz 7

beehren sich den Eingang der

### Neuheiten

in

## Damen- und Herrenkleiderstoffen

sowie

### Damen-Confection

für Herbst und Winter

ergebenst anzuzeigen.

Zeinach.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit auf **Samstag, den 21. Sept.**, in das Badhotel in Zeinach und auf **Sonntag, den 22. Sept.**, in das Gasthaus zum Sirsch in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.

**Carl Waizerker,**  
Schreiner.  
**Maria Walz,**  
Tochter des † Jakob Walz, Fruchthändlers.

**Corinthen**  
sind frisch eingetroffen.  
**Emil Georgii.**

Meine gut eingerichtete  
**Mosterei**  
empfehle von heute an zur gefl. Benützung. Ueber das Mosten und während meiner Bauerei kann kein Holz zum Sägen angenommen werden.  
**Adolf Lutz,**  
Kunstmühle.

Diejenigen meiner w. Kunden, welche auch dieses Jahr  
**Obstmost**  
von mir beziehen wollen, bitte ich um Bestellung vor dem 1. Oktober.  
Achtungsvoll  
**Fr. Schnürle.**

**Mostobst.**  
Unterzeichnete haben **prima belgische Mostäpfel** waggonweise abzugeben. Käufer erhalten nähere Auskunft am nächsten Montag von morgens 10 Uhr an im Gasth. z. Einhorn in Pforzheim.  
**M. Klingel, G. Decker,**  
in Wimsheim D. Leonberg.

**Gesucht**  
zu baldigem Eintritt ein braves, fleißiges **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte pünktlich besorgt und etwas vom Kochen und von Gartenarbeit versteht. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Meine fahrbare  
**Mosterei**  
empfehle ich zur gefl. Benützung.  
**Otto Stikel.**  
P. S. **Ständen** stehen auch zur Verfügung.

**Corinthen**  
verkauft billigst  
**Dalkolmo.**

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein ordentliches Mädchen, 17-18 Jahre alt, wird in ein Geschäftshaus bei Stuttgart auf 1. Okt. gesucht. Lohn 100-120 M. Gute Behandlung wird zugesichert.  
Näheres bei Frau Schuhmacher Bah, Calw.

Ein freundliches, möbliertes  
**Zimmer**  
hat zu vermieten  
**C. Fuchs.**

Raislach.  
Der Unterzeichnete verkauft am **Samstag, den 21. Sept.** (Matthäusfeiertag), mittags 3 Uhr, im Waldhorn  
**50 Rm. Rinde,**  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Philipp Luz.**

3 jüngere trüchtige  
**Winterchweine**  
verkauft am Matthäusfeiertag, den 21. Sept., mittags 1 Uhr  
**Jakob Ruder,**  
Stammheim.



# Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 111.

19. September 1895.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

## Onkel Gerhards.

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

Auch die frohen Stunden dieses Christabends waren dahingegangen. Die Tage reichten sich aneinander, schnell, merkwürdig schnell, wie unsere Bekannten in Kronberg meinten. Ehe man es sich versah, war der Frühling da mit Blütenduft und Vogelsang. Gerhards Vornstedt überraschte seine Damen mit dem Projekt, gemeinsam eine Reise in ein Seebad zu machen, ihnen die Wahl des Ortes überlassend. Da Clemence vor kurzer Zeit eine allerliebste Novelle gelesen, die ihren Schauplatz in dem Badeort J. hatte, bat sie, nach dort reisen zu wollen. Die Mätin und Mrs. Smith schlossen sich dem Wunsche des holden Kindes an.

Die nötigen Reisevorbereitungen wurden denn auch sofort getroffen. Die Modistin bekam reichlich dabei zu thun, denn auf Vornstedts ausdrücklichen Wunsch sollten die Damen seinem Reichtum entsprechend ihre Ausstattung für die Reise wählen. Zu Ende des Monats Mai verließ man Kronberg. Noch am letzten Tage vor der Abfahrt war es Clemence gelungen, Hermine Lutter das Versprechen abzunehmen, den Freundinnen alsbald nach J. zu folgen, freilich zum höchsten Erstaunen des alten Gutsbesizers, der sich schließlich mit seinem gemüthlichen „und alles Übrige folgt“ der Bestimmung der Tochter fügte.

Es war ein herrlicher Vormittag, an dem unsere Reisenden in J. ihren Einzug hielten. Unter dem hellen Sonnengold präsentierte sich ihnen der niedliche Badeort wahrhaft bezaubernd. Clemence hätte sich am liebsten gleich im Kurgarten etabliert, aber Tante Mätin drang darauf, daß man sich erst in den hübschen Räumen, welche Vornstedt für den Aufenthalt an der See gemietet, einrichten müsse.

Raum waren die Garderobestücke der Damen in Kommoden und Schränken geordnet und das Mittagessen im Wohnzimmer eingenommen, als Clemence schmeichelnd wieder darum bat, jetzt unverzüglich ins Freie zu eilen.

In eleganter Sommertoilette wanderten die Damen dann, von Gerhards begleitet nach dem Kurgarten. Dort konnte Clemence gar nicht Worte genug für den feinen Geschmack in den Anlagen finden. Förmlich berauscht aber fühlte sie sich beim Anblick des Meeres, welcher sich ihr von einem erhöhten Platze aus bot.

Unsere kleine Gesellschaft verbrachte so einen angenehmen Nachmittag, bis gegen Abend die Badekapelle ihre munteren Weisen ertönen ließ. Clemence war eine so aufmerksame Zuhörerin, daß sie es nicht bemerkte, wie schon vor einigen Minuten ein junger stattlicher Mann in der Uniform der Militärärzte, aus dem Kurhause getreten war. Sein Auge war mustern über das Auditorium geglitten und blieb zuletzt betroffen an unserer kleinen Gesellschaft hängen. Lange ruhte sein Blick auf dem zarten Gesicht des jungen Mädchens. Einen Moment schien es, als wollte er sich wenden, um wieder zurück in die Vorhalle des Kurhauses zu treten. Dann aber besann er sich eines andern, und mit wenig Schritten befand er sich jetzt an dem Tische der Kronberger.

„Gehorsamer Diener, meine Verehrtesten,“ rang es nun von seinen Lippen.

Vier Paar Augen blickten in grenzenlosem Staunen zu ihm auf. „Guido,“ rief die Mätin dann, „Guido, Du und in Uniform? Wie kommst Du hierher?“

„Das sollst Du gleich erfahren Tanten,“ erwiderte der Doktor, indem er die Hand der alten Dame an die Lippen zog. „Zuerst gestatte mir jedoch, daß ich die übrigen Herrschaften begrüße.“ Damit verbeugte er sich vor Vornstedt und Clemence sowie Mrs. Smith und erkundigte sich mit artigen Worten nach aller Ergehen.

Dann sah auch er in dem kleinen Kreise und richtete auf die wiederholte Frage der Tante, daß er für die militärischen Übungen nach dem benachbarten D. einberufen worden, wo er nahezu 4 Wochen bleiben müsse. „Ich benutze die freie Zeit, um gleichzeitig meine angegriffenen Nerven in der Seeluft zu stärken, auch denke ich später zu baden,“ setzte er lächelnd hinzu.

„So werden wir also die Freude haben, Sie alle Tage hier zu sehen?“ fragte Clemence jetzt und ihre Augen blickten freundlich zu ihm auf.

Er verbeugte sich und sprach dann lebhaft über die Schönheit der Gegend, den gewaltigen Eindruck, den das Meer immer wieder auf ihn mache. Nach den Kronberger Verhältnissen fragte er nicht. Und da er seiner Braut mit keiner Silbe erwähnte nannte auch niemand aus der Gesellschaft Hermine's Namen vor ihm. Und doch brannten die Damen vor Begierde, in Erfahrung zu bringen, ob der Doktor wisse, daß seine Braut ebenfalls J. besuchen würde, ja, daß man sie schon in den nächsten Tagen hier erwarte.

In der angenehmsten Weise verbrachte man nun den Nachmittag. Gegen sieben Uhr empfahl der Doktor sich der Gesellschaft wieder. Er hatte noch am Abend dienstliche Pflichten zu erfüllen und mußte deshalb nach D. zurück. „Überdies,“ setzte er hinzu, „will ich heute noch an Hermine schreiben. Sie hat schon seit Wochen keinen Brief von mir erhalten und weiß deshalb auch nicht, daß ich in D. bin.“

Die Damen wechselten einen raschen Blick. Schon öffnete die Mätin die Lippen, um dem Neffen zu sagen, daß er Gelegenheit haben würde, seine Braut zu begrüßen, als Vornstedt ihr zuvorkommend meinte: „Wir erwarten in diesen Tagen eine Nachricht vom Rosenhof. Vielleicht warten Sie mit Ihrem Schreiben, bis diese eingetroffen. Es könnte ja sein, daß der Brief neues für Sie enthielte, über das Sie mit ihrer Braut zu korrespondieren hätten.“

Guido neigte gleichgültig den Kopf. „Sei es drum!“ erwiderte er. „Auf einige Tage länger wird es wohl nicht ankommen. Nun gestatten Sie, meine Herrschaften, daß ich mich entferne,“ setzte er hinzu, „der Nachzug geht sonst ohne mich ab. Ich käme aber in die peinlichste Verlegenheit, wenn ich um neun Uhr nicht im Kasernement meines Regiments wäre.“ Nun noch eine kurze Besprechung für das Wiedersehen am nächsten Tage, und Guido hatte sich entfernt.

Raum aber war er außer Hör- und Sehweite, als Clemence die kleine Hand auf den Arm ihres Vormundes legte und staunend fragte: „Aber Onkel, weshalb sollte Tante Bärner dem Doktor nicht mitteilen, daß Hermine uns schon in wenigen Tagen hier besuchen würde?“

„Und das errät mein kleines Mündel nicht?“ lächelte Vornstedt. Aber als Clemence das dunkle Köpfchen schüttelte, auf welchem gar kokett ein weißes, rosen-geschmücktes Spitzenhütchen ruhte, setzte er hinzu: „Hätten wir den Doktor über die Reisepäne seiner Braut unterrichtet, so würde er sich sicherlich für die Stunde des Wiedersehens mit allen Vorurteilen gewappnet haben, die er gegen das Mädchen hegt. Nun aber muß Hermine's veränderte Erscheinung unvorbereitet, wie sie sich ihm gegenüberstellen wird, überwältigend auf ihn wirken und sich vielleicht noch alles zum besten wenden, wenn Fräulein Lutter nicht zuletzt selbst noch einen Strich durch unsere Rechnung macht.“ — — — — —

Trotz seines Versprechens, sich in den Nachmittagsstunden des nächsten Tages wieder im Kurgarten einzufinden, hatte Guido nur ein kurzes Billet gesandt, mit der Bitte, ihn freundlichst entschuldigen zu wollen, da er durch einen schwer erkrankten Soldaten behindert sei, an Ort und Stelle zu erscheinen.

Wie wenig wahrheitsgemäß diese Ablehnung gehalten war, ahnte vielleicht nur die Mätin. Weder Gerhards noch Clemence konnten wissen, daß Guido Schmieden nach Ausflüchten suchte, um ein allzu häufiges Beisammensein mit dem jungen Mädchen zu vermeiden. Anders war es für ihn, zu Hause, wo er den gewohnten Beschäftigungen nachging, Clemence nahe zu sein, als hier, wo die Ungebundenheit des Babelens ihn gar zu leicht verführen konnte, wieder dem gefährlichen Zauber ihres Wesens zu versagen, allzutief in ihre leuchtenden Augen zu blicken. Und er wollte der Verlobten unbedingt als Ehrenmann treu sein; je weniger er sie liebte, desto fester sollte sie auf seine Rechtschaffenheit vertrauen dürfen. So war er zu dem Entschluß gekommen, möglichst selten nach dem Badeort herüberzufahren.

Daß sich der Doktor unter diesen Umständen in der schlechtesten Stimmung befand, ist begreiflich. Ja, wenn seine Zeit nur genügend in Anspruch genommen gewesen wäre wie daheim, wo er, außer den Sprechstunden im eigenen Hause, den ganzen Tag unterwegs war, um seine ärztlichen Besuche zu machen! So aber, kaum für die Hälfte des Tages beschäftigt, blieb ihm gar zu viel Zeit zu trüben Gedanken über die Zukunft.

So waren mehrere Tage vergangen, als Schmieden eines Mittags, aus dem Dienst kommend, seinem Quartier zuschlenderte. Denselben bereits ziemlich nahe, fiel sein Blick plötzlich auf eine sonderbare Gruppe. Er sah auf der Schwelle eines alten Hauses ein totblaßes Weib hocken, in dessen Antlitz Hunger und Not verräterische Züge geschrieben. Vor dieser Unglücklichen stand eine hohe, in ein elegantes Reiseflostim gekleidete Frauengestalt. Dieselbe war jedenfalls aus der mit Koffern beladenen Droschke gestiegen, welche ganz in der Nähe hielt. Teilnehmend beugte sie sich nun zu dem armen Weibe hinab, dessen Anblick sie ohne Zweifel veranlaßt hatte, den Wagen zu verlassen. Doktor Guido sah nur die Gestalt der Fremden und das prachtvolle Blondhaar, welches, modisch geordnet, nur wenig von dem grauen Reiseflostim bedeckt wurde. Dennoch frappte ihn die Erscheinung der Dame in einer Weise, daß er seine Schritte hemmte und aufmerksam nach der Gruppe hinüber sah. Laufend hörte er jetzt, wie die Fremde zu dem Weibe sagte:

„Ich werde sofort Erkundigungen über Sie einziehen. Bewahren Sie sich Ihre Aussagen, so will ich Sorge tragen, daß Ihrer Not dauernd abgeholfen wird. Natürlich dürfen Sie inzwischen nicht auf der Straße bleiben. Ich setze da drüben ein kleines Gasthaus, gehen Sie für ein paar Stunden dorthin. Hier sind die nötigen Mittel dazu,“ fuhr sie fort, aus ihrem Portemonnaie ein Geldstück greifend. „Im Laufe des Nachmittags bin ich wieder bei Ihnen, um das Weitere zu veranlassen. Denn hoffentlich habe ich inzwischen die Gewißheit erhalten, daß Sie der Teilnahme ehrlicher Menschen wert sind.“

„O, gnädiges Fräulein,“ rief das Weib wie außer sich und wollte der Samariterin zu Füßen fallen. Diese aber wehrte ihr erschrocken:

„Um Gottes willen, keine Scene auf offener Straße!“ rief sie und hob die Hände. „Machen Sie, daß Sie unter Dach und Fach kommen und ein warmes Mittagessen nehmen!“

„Engel!“ flüsterte das Weib. „Sie kommen später wirklich?“ setzte es flehend hinzu, „um —“

„Ihnen die Nachricht zu bringen, daß ich eine Wohnung für Sie gemietet habe. Ja, ja, liebe Frau! Und wie gesagt, ich werde mehr für Sie thun, falls sich Ihr Bericht bewahrheitet. Doch nun Gott befohlen!“

Damit nickte die Fremde dem armen Weibe freundlich zu und wandte sich nach dem Mietwagen zurück. Noch aber hatte sie denselben nicht bestiegen, als sie ihren Arm berührt fühlte, und eine männliche Stimme neben sich sagen hörte:

„Ist es denn möglich — sind Sie es wirklich, Hermine?“

Die hohe Gestalt der Dame zuckte betroffen zusammen, ihr Kopf wandte sich, und eine heiße, verräterische Blut flog über ihr Gesicht, als sie in das Auge desjenigen sah, der sie so unerwartet angeredet.

(Fortsetzung folgt.)



Anzeigen.

**K. Geiger**  
(vorm. C. Pflüger)  
Stuttgart—Berg,  
**Kgl. Hoffärberei und chem. Wascherei,**  
empfiehlt sich im  
**Färben und Reinigen**  
von Herren- und Damenkleidern, Ball- und Hochzeitsroben,  
Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen etc., sowie Strausfedern  
jeder Art.  
Grösstes und leistungsfähigstes Etablissement.  
**Annahmestelle in Calw:**  
Frau W. Naschold Wwe., Bischoffstrasse.

**Ostertag's Kassenschränke**  
haben sich bei der in der Nacht vom 21./22. Juli d. Js. in Ohmenheim, N. Neresheim stattgehabten  
**Feuersbrunst,**  
wobei 11 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, ferner bei dem in der Nacht vom 3./4. September d. J. in Meuselbach in Thüringen stattgehabten  
**Großfeuer,**  
welchem ca. 30 Gebäude zum Opfer fielen,  
**fortgesetzt glänzend bewährt,**  
indem in beiden Fällen bei förmlicher und mehrstündiger Glühitze der gesamte Inhalt Ostertag'scher Schränke gut erhalten blieb und sogar lose herumliegende Schriftstücke noch vollkommen brauchbar waren.  
Das Konstruktions-System „Ostertag“ mit Isolierbrandkasten hat auf's Neue seine Zweckdienlichkeit erwiesen.  
Ausführliche Cataloge und Atteste stehen jedem Interessenten zu Diensten.  
**Streng solide Bedienung. Mäßige Preise.**  
**J. Ostertag, Aalen,**  
**Kassenschrank- und Schlossfabrik.**

**Große Ersparnis erzielt durch Thorley's Lactifer,**  
speziell zur Aufzucht und Mästung der Kälber und Ferkel. Daselbe ist nach Aussage erfahrener Landwirte das beste Milcherfahrmittel. Die Tiere können eine Woche nach der Geburt daran gewöhnt und 14 Tage nach derselben ohne Milch aufgezogen werden und gedeihen herrlich dabei. Preis M. 3. 50 pr. Sack von 10 Pfd., Erfah für 90 Liter Milch, bei:  
**N. Bez, Handlung, Liebenzell.**

**Unübertroffen!**  
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube  
**Toilette-Lanolin**  
der Lanolinfabrik Martinikensfelde bei Berlin.  
Nur echt mit  Schutzmarke „Pfeilring“  
zu haben in Calw in der Neuen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von G. Wöhl, in Neuenbürg und in Herren- als in den Apotheken von G. Palm, in Teinach in der Apotheke von J. Kopp, in Wildbad in der Apotheke von Dr. Meßger.

**Für Hausfrauen!**  
Annahme aller Wollfachen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentüchern, Budstins, Strickwolle, Portiären, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch **R. Eichmann, Vallenstedt a. Harz,** leistungsfähigste Firma.  
Annahmestelle und Musterlager bei:  
**W. Naschold Wwe.,**  
Bischoffstr.

**Für Wolkereien.**  
Feld dichtes Pergamentpapier  
ist billigst zu beziehen von der Druckerei ds. Blattes.

**Nur mit dem Bären ist**  
**Inhoffen's gebrannter Kaffee**  
**echt!**  
Anerkannt wohlgeschmeckendster und im Gebrauche billigster natürlicher Bohnen-Kaffee  
beim Kaiserl. Patentamt geschützt.  
**P. H. Inhoffen, Bonn,**  
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.  
Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.  
Preise:  
**80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.**  
per 1/2 Pfd.-Paket.  
Zu haben in Calw bei Fr. Müller. Hirsau „ Ferd. Humm. Unterreichenbach „ J. Beutler.

**Gefunden wurde,**  
daß die beste und mildeste medicinische Seife:  
**Bergmann's Carboltheerschwefelseife**  
von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schugmarke: Zwei Bergmänner)  
ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Risse des Gesichts etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 S bei: Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten  
**Bettfedern**  
versendet nur die Welt-Firma  
**G. F. Kehnroth, Hamburg**  
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.  
Neue Bettfedern . . . 60 S d. Pfd.  
sehr gute Sorte . . . 1.25 „ „ „  
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „ „  
Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „ „  
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 „ „ „  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Solide tüchtige  
**Cigarrenmacher**  
finden bei guter Bezahlung, M. 4. 20 bis M. 5. — Roller-Lohn, dauernde Beschäftigung in der  
**Cigarrenfabrik**  
Biberach a. Riss.

Dillstein b. Wörzheim.  
**Bäckerlehrling**  
gesucht.  
Ein junger Bursche, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, wird sogleich oder später angenommen bei  
**Johannes Geseleswerdt,**  
Bäckerei.

Ziehung 8. Okt. 1895.  
à Los **Pfedelbacher Kirchenbau-Geld-Lose**  
Hauptgewinn:  
**15000 Mark.**  
Für Wiederverkäufer  
Mark. 11 Lose 10 Mark.  
**Eberhard Fetzer,**  
General-Agentur, **Stuttgart.**

Paris 1889 gold. Medaille.  
**500 Mark in Gold,**  
wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.  
Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.  
Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1.20 M.  
Grollich's Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —  
**Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.**  
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.  
Calw bei G. Krimmel, Kaufmann.

**Calw. Fruchtpreise am 11. September 1895.**

Getreidegattungen	Vor-iger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Hentiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschnittspreis	
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.			
Kernen	—	66	66	56	10	8	30	8	24	8	—	461	20	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	80	363	443	293	150	7	—	6	46	6	—	1891	20	—
Haber, alter	20	75	95	75	20	7	—	6	64	6	20	498	40	—
Haber, neuer	—	61	61	51	10	6	—	5	75	5	50	223	50	—
Bohnen	—	4	4	4	—	6	50	6	25	6	—	25	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	100	569	669	479	190	—	—	—	—	—	—	3099	30	—

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

**Calw.**  
**Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen**  
nach dem Schrankenenergebnis vom 11. September 1895.

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Simri			Preis pr. Simri			
		höchstes	mittleres	niederst.	höchster	mittlerer	niederster	
Simri	Kernen	33	33	33	M. 2	70	M. 2	70
	Dinkel	22	22	21	1	54	1	42
	Haber	23	22	21	1	61	1	45

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**